

Scranton Wochenblatt,

ersch. jeden Donnerstag.
Fred. H. Wagner, Herausgeber,
511 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:
Jährlich, in den Ver. Staaten, \$2.00
Ersatz Monate, 1.00
Nach Deutschland, portofrei, 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Teile des Staates eine weit Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 14. Januar 1909.

Wochen-Mundschau.

Inland.
In dem Fall gegen die Standard Oil Co., der in der untersten Instanz des Bundesgerichts mit der Berufung der Gesellschaft zu einer Strafbefreiung von neun und zwanzig Millionen endete, gab das Ober-Bundesgericht eine Entscheidung ab, in der der von der Bundesregierung nachgesuchte „writ of certiorari“, auf Grund dessen der Fall vor die höchste Gerichtsinstanz des Landes gebracht werden sollte, abgewiesen wird.

Von der Forstbehörde des landwirtschaftlichen Departements ist ein Bericht bekannt gegeben worden, laut welchem 550,000,000 Acker der Wobensfläche der Vereinigten Staaten mit Bäumen bedeckt sind. Regierungsförstern bedecken ein Viertel dieser Gesamtfläche. Smoot, der Vorkaiser des von dem National Reclamation Service ernannten Unterstaatssekretärs für Wälder, erklärte, daß unter richtiger und sachverständiger Verwaltung unsere Wälder in der Zukunft viermal so viel Erträge liefern werden, als sie jetzt liefern.

In Chicago wurde das prächtige Gebäude des Illinois Club an der Westseite mit der wertvollen Kunstgalerie durch Feuer zerstört. Die Versicherungsgesellschaften gaben sich jede ernsthafte Mühe, um wenigstens die Kunstgalerie zu retten; alles umsonst. Das ganze Gebäude ist den Flammen zum Raube, und heute ist nichts weiter als ein mächtiger Trümmerhaufen übrig von dem einst so stolzen und prächtig eingerichteten Gebäude. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird auf mindestens \$325,000 veranschlagt.

So viel sich bis jetzt in Erfahrung bringen ließ, ist es die Absicht der Indianer-Gesetzgebung, das vor etlichen Monaten erlassene Vocal Option-Gesetz, das die Temperenzler bis jetzt schon zur Unterdrückung von vierzig Wirtschaften in drei Counties zu benutzen wußten, zwar zu widerrufen, aber das Moore-Gesetz, ebenfalls eine schlimme Waffe in den Händen der Wasserleute, bestehen zu lassen. Der Lizenzbetrag soll auf \$1000 jährlich, also um das Fünffache der jetzigen Steuer, erhöht, Wirtschaften nur im Besitz der Städte gebildet, und zum Teil die strengste Kontrolle gestellt werden.

Gouverneur J. P. Smith war wieder in kriegerischer Stimmung, denn er drohte, mit dem Eingreifen der Staatsmiliz, wenn die Prohibitionsgegner in Savannah, Ga., nicht prompt durchgeführt werden. Die Panatier, zu deren Fahne auch J. P. Smith geschworen, haben sich bei diesem wiederholten Beschwern, daß das Prohibitionsgesetz dort nicht streng genug durchgeführt werde. Das hat den Herrn Smith, der sich als Prohibitionsmutterlich der schlimmsten Sorte entpuppt hat, in Harnisch gebracht, und er scheint jetzt fest entschlossen zu sein, mit Hilfe der unter seinem Oberbefehl stehenden Milizjoldatesa dem Gesetz Achtung zu verschaffen.

Die Cool Brewing Co. von Evansville, Ind., beantragte im Bundesgericht in Montgomery, Ala., die Ausfertigung eines Einhaltsbefehls, durch den die Staatsbehörden daran verhindert werden sollen, das Prohibitionsgesetz durchzuführen bis die zuständigen Gerichte entschieden haben werden, ob das Prohibitionsgesetz überhaupt constitutionell ist. Von den Vertretern der Brauereigesellschaft wird geltend gemacht, daß sie mindestens \$100,000 ausgegeben haben, um ihr Geschäft im Staat aufzubauen und daß dieses durch das Prohibitionsgesetz vollständig ruiniert worden sei.

Ausland.
Aus einer im Allgemeinen gut unterrichteten Quelle verlautet, daß Kaiser Wilhelm außer seinen drei rheinischen Schwestern, die er zum Verkauf gestellt hat, noch zwei weitere loschlagen will, nämlich die königlichen Schwestern in Dänemark und Celle. Bedeutende histo-

rische Erinnerungen knüpfen sich besonders an das schöne Schloß in Celle, in welchem von 1369 bis 1705 die Herzogin von Celle aus dem Hause Braunschweig-Kleimburg residierte, und 1775 die unglückliche Königin Karoline Mathilde von Dänemark starb.

Unzufriedene Arbeiterstimmen werden in einer Tagung laut werden, welche Ende dieses Monats stattfinden wird. Ein allgemeiner Bergarbeiter-Congress ist für den letzten Januartag nach Berlin berufen worden. Auf ihm sollen die Beschwerden erörtert werden, welche anlässlich der neuerlichen opferreichen Katastrophe in der Rabod-Grube bei Hamm in Westfalen erhoben worden sind. Die Angelegenheit ist seinerzeit bereits im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommen. Die Bergarbeiter verlangen die Gewährleistung größerer Sicherheit in den Gruben und den Erlaß zweideutlicher gesetzlicher Bestimmungen.

Im Hofkreis wird aufs Bestimmteste behauptet, daß der Kaiser den strengsten Befehl gegeben hat, die Ausgaben für den königlichen Haushalt so viel wie möglich einzusparen. Des Weiteren soll der Herrscher bekannt gegeben haben, daß er in diesem Jahre weniger reisen und im Ganzen eingeschränkter leben wolle. Graf Eulenburg, der an der Spitze des königlichen Haushalts steht, hat angehängigt, daß auch die Zahl der Hofgesellschaften in diesem Jahre vermindert werden werde, so daß dadurch eine bedeutende Ersparnis erzielt werden könne.

Die britische Regierung soll, wie man in Berlin in diplomatischen Kreisen in Erfahrung gebracht haben will, mit der Türkei ein Uebereinkommen getroffen haben, laut welchem der Sultan als Oberhaupt der mohammedanischen Kirche unter der Aufsicht in Indien seinen Einfluß dahin geltend machen soll, daß die Mohammedaner daselbst die Regierung Großbritanniens unterstützen. Die britische Regierung verpflichtet sich dafür, der Türkei in allen Controversen mit europäischen Mächten hilfreich zur Seite zu stehen.

Aus Mexiko traf in Rom die Nachricht ein, daß daselbst der Typhus epidemisch ausgebrochen ist und täglich viele Opfer fordert. Die Ärzte schreiben das Ausbreiten der Krankheit der Unsauberkeit zu, daß das Trinkwasser in um Mexiko schlecht ist und die Uebertenden in den von dem Erdbeben zerstörten Städten sich nicht genügend gegen Kälte und Regen schützen können, weil es ihnen am notwendigsten fehlt.

In der Nähe der russischen Hafenstadt Noworossisk kollidierten im Schwarzen Meer der russische Dampfer „Swiatoslav“ mit dem griechischen Dampfer „Pofidon“. Das erste genannte Schiff wurde bei der Kollision erheblich beschädigt und sank bald nach dem Unfall. Von der aus acht und dreißig Personen bestehenden Mannschaft des Dampfers wurden nur vier gerettet; die anderen vier und dreißig ertranken. Der griechische Dampfer „Pofidon“ setzte seine Reise fort.

Von sonst vortrefflich unterrichteter Seite verlautet, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre nicht nach Korfu reisen werde, um in seiner dortigen Besichtigung Achilleion einige Wochen hindurch zu weilen. Auch dieser Entschluß des Monarchen wird auf die jattam bekannten jüngsten Ereignisse zurückgeführt. Vor dem hatte es geheßen, der Kaiser habe die Absicht, schon im Februar, spätestens aber im März wieder auf Korfu Aufenthalt zu nehmen, zu welchem Ende dort die Arbeiten zur Vermehrung, Erweiterung und besseren Ausstattung der Wohnräume des Achilleion im Schnelltempo durchgeführt würden.

Die amerikanischen Vorschläge zwecks Herbeiführung einer Einigung in der Patentfrage sind, wie aus angeblich gut unterrichteter Seite in Erfahrung gebracht worden ist, an deutscher zuständiger Stelle eingetroffen. Sie werden sofort in gebührender Erwägung gezogen werden, und Entscheidung über die Form der Verantwortung ist baldigt zu erwarten. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten über das angestrebte Gegenstandsgegenstände zur Beteiligung des Ausführenden Zwangs bei patentierten Erfindungen sind von Beginn an sehr glatt verlaufen.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt die mit Freuden begräßigte Kunde, daß die um die Weichwasserzeit, wie seinerzeit gemeldet, von neuem ausgebrochenen Unruhen überwunden sind. Die deutsche Schutztruppe hat gemeinsam mit der Kap-Polizei die Banden, welche sich aus Vorengabe-Teuten zusammenschlossen, unschädlich gemacht. Man hofft, daß die beiden Faktoren auch ferner kooperieren werden, um weitere Unruhen im Reim zu vermeiden.

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON, PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Güte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Scranton's größter Juwelenladen
bietet Ihnen ein gefälliges Assortiment zur Auswahl.
Elegantes Lager von Uhren, Diamanten und Schmucksachen.
Unser Verort umfaßt alles in der Juwelensache — von der besten Qualität zu möglichen Preisen. Unser Kauf als Verkäufer von guten und zuverlässigen Waaren und Zufriedenheit ist ein Zweck unserer und wird von uns in Zukunft auch anstrebt erhalten werden.
A. E. Rogers,
213 Lackawanna Avenue, Trading Stamps.

Es hält solche gesund, die gesund sind, und helst solche gesund zu machen, die es nicht sind.
G. Robinson's Söhne
Malz Extrakt
ist das ideale Mitt-Winter Tonika und ein Fleischergenger für Leute in jedem Zustand der Gesundheit.
Bei Apothekern, Händlern oder direkt von der Brauerei.
Kiste von ein Duzend Flaschen \$1.50.
Telephone
Altes 270 Neues 342.



Rettet die Kleinen
An Kollit leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaffe Muskeln, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefaßt durch den Gebrauch von
DR. F. W. LANGE'S LACTATED TISSUE FOOD.
S. Sendet für erläuterndes Büchlein.
Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Company.

Möbel für die Wohnung oder Office.
In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.
Die drei Stockwerke, welche dieser Möbel-Laden einnimmt, sind fastlich vollgebrängt mit Möbeln von den neuesten Designs und besten Materialien. Die Möbelstücke sind achsam angefertigt, genau poliert und kritisch inspiziert worden.
WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Edw. Siebeck, Deutscher Grocer.
530 Lackawanna Avenue.
Importierte deutsche Delikatessen eine Spezialität.
Sompantener für Wäse und Käse.

Erinnert euch
beim nächsten Bedarf, daß die „Accident-Abteilung“ des „Scranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

Gebrüder Scheuer's
Kekone
Cracker-Cafes
Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Broad Straße gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.

„Hotel Belmont“
Lackawanna und Adams Avenues,
in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofs.
Kimmacher & Wenzel, Eigentümer.
Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer, prompter Bedienung. Die besten bierigen und importierten Getränke und prima Klavieren. Ebenfalls auch „Küchen-Beim“ aus Baden, Tafelgeräth, Sa. Weisheit des Deutschen Kaisers.

Die Tiere und das Echo.

Während, bei einem veränderten Takt, hunde gemachte Beobachtung.
Ueber das Verhalten der Tiere gegenüber dem Echo schreibt der Zoologe Dr. Zell:

In Wirklichkeit habe ich eine Täuschung durch das Echo bisher lediglich bei Hunden beobachten können, wo sie überaus drohlich wirkte. Das erste Mal hatte ich vor einer Reihe von Jahren in einem Jagdhause Gelegenheit zu Beobachtungen auf diesem Gebiete. Der Jagdherr besah einen Dachshund, der, wie alle seiner Art, sehr klug, nach der Ansicht der Familie überhaupt ein Ausbund von Klugheit war. Leider war der Hund von der Frau des Hauses, einer ausgesprochenen Tierfreundin, fastlich verzogen worden und infolgedessen die Unerschämtheit selbst. Das erwähnte Jagdhause lag im Walde in unmittelbarer Nähe einer Wiese, die auch an den anderen Seiten von Wäldern umgeben war. Dadurch wurde ein herrliches Echo gebildet. Wiederholt war es nun vorgekommen, daß der Dachshund an solchen Stellen, wo das Echo erkante, gestellt hatte. Er trauete deshalb auch seinen Ohren kaum, als er auf sein Geheiß deutlich aus der Ferne das Geheiß eines anderen Hundes hörte. „Was will der untergeordnete Käter dort?“ dachte er und bellte stumm nach einmal. Doch anstatt zu schweigen, antwortete der Gegner ebenso stumm. „Wart, Dir will ich es beschaffen!“ dachte er und bellte laut. Doch der Rivale war gut bei Stimme, er bellte ohne Unterbrechung, wie er länger aushält, dachte er und bellte fortwährend. Doch seine Hoffnung, daß sein Gegner endlich einmal aufhören würde, erwieb sich als vollkommenster Irrthum. „Wäre hätte wie seine Herrin die Eigentümlichkeit, daß er aber schon zufrieden gewesen, wenn der Gegner ihm wenigstens ein leises Schlußwort gegönnt hätte. Er ließ also ein leises Bellen hören. Aber der Nebenbuhler blaffte ganz deutlich, wenn auch ebenfalls ganz leise. Wir haben den Hund mit Gewalt von der Schopfelle wegnehmen müssen, weil wir befürchteten, daß ihm die Aufregung und das fortwährende Bellen schaden könnten. Sobald er aber wieder an die Stelle kam, ließ er sich jedesmal durch das Echo täuschen.

Schnitzgen und Wäschelien.
Von einem Geheimniß, um das sich schon viele Wissensdürstige bemüht haben, ohne es zu durchbringen, ist neuerdings der Schleiher gelistet worden, nämlich von dem Wäschel, was aus unserem Schupwert wird, wenn es einer Kaufbahn als Fußbekleidung vollendet hat. In seine Stücke geschnitten, wird es zwei Tage lang in einer Lösung von Schwefel-Fluorid seinem Schicksal überlassen. Dann werden die Lederstücke gemaschen, getrocknet, zu Pulver gemahlen und mit Schellack, Harz oder anderen klebrigen Stoffen vermischt, und diese dicke, dicke Masse wird dann in Formen gegossen. In diesen ersten unsere Stiefel zu einem neuen Leben. Nicht den Boden berühren sie mehr, nein, dem Haupt des Menschen zu dienen, ist jetzt ihr Ehrgeiz, sei es als Kissen, um unser Haar zu schützen, oder als Seitenkissen oder Spange auf der weichenen Frisur. Auch als Knopf zu dienen, scheint ihnen ein begehrenswürdiges Ziel, oder als Zierat auf dem Nippisch in mancherlei Form.
Aber damit ist ihr Ehrgeiz noch nicht erschöpft. Waren sie früher dem Schmutz und Staub der Erde mehr als andere Geschöpfe zugänglich, so legen sie jetzt ihren Stolz daran, grade im Reinigungsprozess sich nützlich zu erweisen. Unserer Wäschel wollen sie zu größerer Arbeit und Weisheit verhelfen. Jenes Pulver, zu dem die Lederstücke gemaschen werden, unterwirft sich einem chemischen Prozess, willig erträgt es große Hitze und allerlei Erschütterungen, bis es — man höre und staune — zum Wäschel geworden ist.

Französische Enzylfopädie.
Im Jahre 1888 traten unter Marcellin Berthelot eine Anzahl Gelehrte, Künstler und Schriftsteller zusammen, um eine französische Enzylfopädie zu schaffen, die der Encyclopaedia Britannica bilden sollte. Nach 23jähriger harter Arbeit ist das Werk vollendet worden und unlangst der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Leitung ging von dem sehr vernünftigen Gedanken aus, daß der Kaufpreis den Lesenden auch nicht übermäßig mit Glanzgütern besetzen entsprechend gestaltet werden müsse, und setzte ihn auf 462.50 Francs für die 3000 ersten Bände fest. Die ersten Gelehrten und Febrern Frankreichs haben an der Enzylfopädie mitgearbeitet. Die Enzylfopädie enthält 200,000 Einzelartikel, 12,000 Illustrationen und Zeichnungen, 153 Karten. Das Gesamtgewicht erfordert 7,000,000 Francs, die Redaction allein 1,200,000 Francs. Das Gewicht aller Bände beträgt an 100 Kilogramm.

Der Muff.
Das nützlichste Gegenüberhandelt zum getragenen Winterartikel geworden.
Der Muff — im Fränkischen und „Schlupfer“ oder „Sloh“ — ist ein merkwürdiger Bestandteil der weiblichen Wintergarderobe. Er hat so viele ausgezeichnete und liebenswürdige Eigenschaften, daß es kein Wunder ist, wenn die Frauen ihm treu bleiben. Mollig und warm, schützt der Muff nicht nur die Hände, die selbst in pelzgefütterten Handschuhen oft nicht hinreichend gegen den Frost bewahrt sind. Er dient auch, geräumig wie er ist, als Taschchen.
Das vielen Frauen und Mädchen unbehagliche Gefühl, „nichts in der Hand zu haben“, ist verschwunden. Die Hände sind samt ihrer Nervosität im Muff geborgen. Und der Muff kann nicht verloren gehen. Die elegante Kette, die sich um den Hals der Trägerin legt, hält ihn besser fest, als ihr Gedächtnis es vermag. Auch ist der Muff ein wesentliches Moment der geschmackvollen Winterrolle. Er gibt ihm einen belebigen, belebten und doch dauernden Mittelpunkt. Er schließt, passend gewöhnt, das Pelzstoffkissen anschaulich zusammen, rundet es ab, macht es „komplett“ und legt so gleichsam das Siegel darunter.
Wenn man den Muff einen Bestandteil der weiblichen Wintergarderobe nennt, so ist dies nicht ganz genau, denn auch die Männerwelt hat den Muff oft genug nicht verschmäht.
Schon vor einem Jahrzehnt und geriet man in Venedig darauf, rund gewölbte Röhren aus allerlei Stoffen herzustellen, sie warm zu füttern und zum Schutze der Hände gegen die Kälte zu verwenden. Vieleicht kamen so praktische Gesichtspunkte sogar erst später zur Geltung. Vielleicht verdankt der Muff seine Entstehung einer vornehmen, tonangebenden Venezianerin, die zu ihrem heimlichen Kummer, seine schönen Hände hatte und darum den Muff erfand.

Der Kabejau.
Der Kabejau ist als Nahrungsmittel fast noch wichtiger als der Lering. Man schätzt den Fang auf den Bänken von Newfoundland jährlich auf 400,000,000 bis 500,000,000 Stück, wobei über 70,000 Seeleute beschäftigt sind. Der Fang bei den Loffoden beträgt jährlich 18,000,000, und in den übrigen Finnmarken mag er nicht minder bedeutend sein. Der Kabejau gehört zur Familie der Schelffische, wird 60 bis 90 Centimeter lang und bis 10 Kilogramm schwer. Er kommt während der Laichzeit, Ende Januar bis März, in ungeheuren Scharen an die Küsten. Nur ein kleiner Theil des Fanges wird frisch versendet und als Kabejau zubereitet und verspeist; dagegen fadelt man viele gleich am Fangort ein, fadelt sie in Pöffer und verlaßt sie unter dem Namen Labrador. Der bei weitem überwiegende Theil jedoch wird eingefalzen an der Luft getrocknet und heißt dann Stockfisch; der erst gefalzen und dann getrocknet, so nennt man ihn Klippfisch. Aus der Leber des Kabejau gewinnt man trefflichen Leberthran, der gleich dem Dorsch-Leberthran als Heilmittel verwendet, aber auch zur Lederbereitung viel benutzt wird; die Schwimmblase liefert guten Leim, und die Bläse (Kopf, Eingeweide) dienen als Material zur Bereitung von Fisch-Suano.

Der größte See auf der Erde ist der Victoria Nyanza in Afrika mit 83,300 Quadratkilometer Fläche.

Andalusische Briganten.

Die Stadt Otepa — Banditenorganisation und — Ausübung — Mithilfe der Verbreitungs — Fähigkeit der Banditenführer — Vowort — Laetit der Briganten.

Seit jeher war die kleine Stadt Otepa in Andalusien der Land, aus dem die großen „Gesellschaften“ hervorgingen, wo sie Unterschlupf und Hilfe fanden, und der Lauf der Zeit hat bis zum heutigen Tage nichts daran geändert. Auch der Brigant Billio, auf dessen Einfingung die Spanische Regierung in der letzten Zeit energisch, aber ergebnislos Veruche gemacht hat, stammt aus Otepa. Billio war ursprünglich Maulthierreiber, welcher Beruf ihm alsbald in ein Schmugglerthum überließ. Aber erst die Aufnahme eines Gefängnisstrafe ließ ihm seinen wahren Beruf entdecken. Sofort nach seiner Entlassung begann er seine Raubereien; aber er begnügte sich nicht mit der primitiven Technik der bisherigen Banditen, die mit zwei oder drei Kameraden hier oder dort auf eigene Faust einen Streich vollführten. In kurzer Zeit hatte er sich eine Organisations geschaffen, deren Hilfsmittel unerschöpfbar sind, und bald bereit er den Behörden noch fest im rechten Augenblick zu entkommen wußte. Zwar ist seine Bande nicht zahlreich. Mehr als 15 bis 20 Banditen mögen es nicht sein, die mit der Waffe arbeiten; allein was dieser kleinen Schaar die Macht einer Armee gibt, das ist das Meer von Spionen, geheimen Agenten, Helfershelfern und Beschützern, die Billio seiner Sache dienlich gemacht. In dieser großen Anstaltsorganisation, die sich über ganz Andalusien erstreckt, hat Billio sein wahres Talent entfaltet.

Und wie ein Feldherr leitet Billio auch die Operationen; nur selten intervenirt er selbst, nur selten leitet er die Ausführung seiner Leute. Schon die Ausführung seiner Leute zeigt, daß man es mit einer zielbewußten Leitung zu thun hat. An Stelle des alten maulthierlichen Banditenstills ist das unauffällige Kostüm des einfachen Bauern getreten; die alten Pistolen sind durch erlesene Karabinen neueren Modells ersetzt. Im Billio's Waffen, ein kostbares zwölfkugeliges Gewehr englischer Herkunft, hat der Volksmann schnell allerlei Wunden gemeldet. Was aber seinen Leuten das Verheerend gegen die Gendarmarie sichert, das ist der Umstand, daß sie fertig sind, und zwar in einer Art beritten, der gegenüber die Polizei recht kapitulieren muß. Die kostbaren, durch ihre Schnelligkeit berühmten andalusischen Pferde werden ausgenutzt, und da sie gewöhnlich aus den Ställen geholt werden, sind damit nicht einmal hohe Kosten verbunden. Trotzdem gelang es den Gendarmen im Jahre 1906, den Briganten in blühigen Gefechten manche Schlappen beizubringen; im Januar und Februar wurden nach und nach fünf von Billio's Schaar gefaßt und im Rampf getötet, unter ihnen auch Billio's Leutnant El Chato.

Aber diese Verluste sind spurlos vorübergegangen, und in Peraltes hat Billio einen neuen Unterführer gefunden, dessen Verwegenheit und Thaten sogar seinen eigenen Ruhm bedrohten. Vor zwei Jahren hat Peraltes eine Probe seiner Kühnheit abgelegt. Von Madrid aus ein hoher Beamter, der Cobian, nach Otepa entsandt worden, um die Enquete über das Banditenwesen zu leiten. Mit den Gemeinderäten und Gendarmenoffizieren beriet man in einem Hause über die zu ergreifenden Maßnahmen. Peraltes war infolge einer Wette insofern nach Otepa gekommen. Er ergriff in der Thür des Besatzungszimmers, grüßte factisch den Regierungskommissar und zieht sich mit einer Bewegung zurück. Als die verblüfften Beamten ihm nachsahen, war er selbstverständlich verschwunden.
Natürlich tragen solche komischen Zwischenfälle viel zur Popularität der Banditen bei; dazu kommt noch, daß sie nur im Notfall Blut vergießen und sich als Opfer ihrer Streiche nur Personen ausfinden, die reich oder verarmend sind, die Armen dagegen verschonen. Dadurch erscheinen sie dem Volke fast als geheime Vertreter der Gerechtigkeit; aber auch in der Beamtenwelt, ja selbst im Polizeikorps haben sie ihre Freunde, die sich ein gutes Geschäft nicht entgehen lassen wollen. Als diese Beziehungen offenbar wurden, kam es zu großen Standalen: eine Menge von wohlhabenden Leuten wurde in Haft gesetzt unter der Anklage, Billio's Hilfe und Unterschlupf gewährt zu haben. An diesen nach und nach wurden sie alle „entwurzelt“ wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Verhandlung aber blieb aus und alles verlief im Sande. Anzwischen folglos den Jahrmart von Sevilla zu besuchen, und seine Kühnheit geht so weit, daß er dabei selbst Verletzung und Wunde verurtheilt.

Ein weicher Läger wurde von einem eingeborenen Neger in Afrika, Indien, erlegt. Das Fell des Tieres, einer zoologischen Merkwürdigkeit, wurde dem Museum in Rattuito überliefert.